

„Fleischereifachverkäuferinnenlächeln“ zum Anfassen

Hanauer Theatergruppe inszeniert Stück in Gründauer Wohnzimmer

Von Meike Schwagmann

Gründau-Mittel-Gründau. Am Samstag startete im Wohnzimmer von Uwe Zinßer ein ungewöhnliches Experiment. Unter dem Motto „derARTwohnllich“ lud er die treuen Gründauer Fans der Hanauer Theatergruppe „Dubiose Machenschaften“ bei freiem Eintritt und einem Glas Sekt zu einem Theaterevent der besonderen Art ein. „Hier kommen nicht die Gäste zum Theater, sondern das Theater zu den Gästen.“

Das Sofa musste seinen angestammten Platz für 40 Stühle räumen. Die Gründauer Fangemeinde durfte das Theaterstück „Finnisch“ von Martin Heckmann im wahrsten Sinne des Wortes hautnah miterle-

ben. Es gab keinen Bühnenabgang und keine Garderobe. Die vier Akteure Philippe Genêt, Anke Grahl, Jens Jantur und Gunvor Schmidt wussten sich jedoch auf etwa zwölf Quadratmetern zu arrangieren. Schon als die Zuschauer ihre Plätze einnahmen, lag der Hauptdarsteller Philippe Genêt in einem Bett auf dem durch ein Podest ausgewiesenen Bühnenbereich. Die anderen Schauspieler nahmen seitlich am fahrbaren Garderobenständer Platz. Als es losging, schaltete Hausherr Zinßer alle Lichter aus, Musik erklang, dann wurde die Bühnenfläche angestrahlt:

Gut gelaunt beginnt ein junger Mann seinen Tag. Er weiß, dass er heute ein Paket bekommen wird, denn er hat es sich selbst geschickt. Auf diese Weise möchte er die schöne Post-

botin kennenlernen. Sie brachte schon ein Lächeln auf das Gesicht des Nachbarn, dem sie zuletzt ein Paket brachte. Während er wartet, malt er sich den Moment der Begegnung aus. Wie soll er es angehen? Einfach anfassen geht nicht, Menschen sind da eigen. Ein gemeinsames Thema würde über den Anfang hinweg helfen. Ist man besser ungezwungen in Worten? Oder reich an Gesten? Ein Lächeln kann nur aufgesetzt sein, so wie ein Fleischereifachverkäuferinnenlächeln - der Mensch ist gar nicht wirklich da. Ein Springteufel würde für einen Überraschungsmoment helfen, doch bleibt die Überschreitung der Intimschwelle das Problem. Wenn man selbst die Distanz wahr, vielleicht überwindet sie der andere? Schließlich

kann die Sprache zum Hindernis werden, niemand will etwas Dummes sagen. Dabei würden vier Worte für ein Kennenlernen reichen: Na? Na? Da? Ja!

Den Darstellern schien die direkte Nähe zum Publikum - also die Unterschreitung der Intimzone - nichts auszumachen. Ausdrucksstark spielten sie ihre Rollen. Die Regisseurinnen Anke Grahl und Gunvor Schmidt banden in das Theaterstück, eigentlich ein Monolog, Beziehungsszenen aus der Weltliteratur ein. Zusammen mit Jens Jantur stellten sie zur Auflockerung des schwierigen Monologs von Philippe Genêt Szenen aus „Romeo und Julia“ (Shakespeare), „Faust“ (Goethe), der „Glasmagenerie“ (Williams), „Am Ziel“ (Bernhard) und „Happy“ (Dörrie) dar. Die



Kaum Distanz zwischen Darsteller Philippe Genêt und seinem Publikum. (Foto: Schwagmann)

Theatergruppe „Dubiose Machenschaften“ wurde 1995 in Großauheim gegründet. Als Amateurtheater investieren alle Mitglieder einen großen Teil ihrer Freizeit und eine große

Portion Leidenschaft in die Theaterarbeit. Jede Inszenierung steht in Eigenregie. Besondere Stücke sind ihre Spezialität.

Uwe Zinßer, der am Ende wieder alle Bühnenlichter löschen durfte, freute sich über den Erfolg des Abends, der eigentlich nur für 30 Besucher angedacht war. Über das Internet waren aber die Karten so schnell vergriffen, dass sie auf 40 Plätze erweiterten. Den Gründauer Fans kündigte er an, dass er sich weitere Abende dieser Art in seinem Wohnzimmer vorstellen könne.

Das Stück „Finnisch“ wird nochmals am 6. April in Großauheim in der Gustav-Adolf-Kirche zu sehen sein. Informationen dazu gibt es im Internet unter www.dubiosemachenschaften.de.